

Wien, den 9/8 11.
 Ludwig Ginzburg, 40/1



Lieber Herr Petzold!

Da nunst als immer Ginzburg ist
 mir Ihr liebes Schreiben vom 4. d. d. wertvoll.
 Ginzburg hat so als Geringes meinen Eindruck
 von Ihrer Propulskritik befriedigt und weiter
 ruffals so im Einzelnen Abwägungen, die immer
 Ihre Überlegung wert sind.

Wichtig ist mir vor allem die Au-
 drückung um Rücksicht Ihres Briefes, wo Sie im
 zugehörigen Ihre Weltauffassung zwischen den
 Zeilen hervorheben lassen. Man weiß in
 Wien so oft gut genug, daß es von Goethe
 sein Kunstverständnis und von der Abgrenzung
 des reinen Erkennens und Jakob Bohme
 weil man nicht weiß, wie überhaupt von
 jeder gut ist, mein Aufsatz von Welt
 und Leben in den Briefen wieder sind.

System zu gewinnen. Ich will mit
meinen eigenen und kann nicht anders
galt, wackten Füßen auf der Erde stehen.
Betrachtet sich jemand als Kautz - Rationales
oder feinfühler - ist, so drängt sich mir
immer gleich ein recht fortwährender Vergleich
auf. Sind die Platon, Spinoza, Kant
über nicht eigentlich Beispiele, die den
reinen Leben des Landes stellen, um den
Armen Mensch davon zu mahnen? Wie
die sehen, feldige ist immer - natürlich
schon - individualistischen Auffassung
und versch den "Ich" eine Feltung
im Weltorganismus zu, welche sonst
mir der Form zugestanden wird. Hochdem
bin ich immerdarit aufrecht von einem
höflichen Übermaß. Wohl ist für
mich die Welt ein Produkt und die
Welt ist das Individuum, nicht immer -
kalt das Individuum der Ablauf einer
über demselben stehenden Linie, aber ich
erkenne klar die Grenzen. Reproduktion
für mich mich die Grenzen des Grenzen

mit den Ungläubigen des Einzel-
nen und einer Lösung der Weltverwirrung
ist nur von einer, Maxvollkommenheit des
Einzelnen. Kann man diese Auffassung
nicht mit gutem Grund ebenfalls Hergeleitungs-
leben heißen? Ich dürfte schon mit mir begy-
nen und als trotz der verschiedenen Kräfte
in den Zielen.

Man muß verständig zu werden,
wird auf diese Ebene zurückzuführen
und zu anderen übergehen. Sie hatten die
Gute, ohne Fesseln, einige Gedichte beigefügt
liegen und sind im Artikel darüber frei-
zufallen. Ohne Aufseher muß ich sagen,
dass ich besorgt von Herrn Karan. Mir
Auffassung von Lyrik mögen Sie in dem
Artikel über "Elsame Musik" nachlesen
und Sie werden verstehen, was gemeint
ist, wenn ich von den beigefügten Gedichten
als von literarischen Werkschöpfungen spreche.
Aber von den jenen Dingen, worüber
ich in dem den populären Bezug zum
Wortspielen, der für mich in diesem

besprochen Gedichte fallen durch die Vor-
würfe sind nicht geklärt und gestaltet,
sondern begriffen und abgehandelt und
der Intellekt hat die kritische Funktion
nicht aufkommen lassen. Was in den
Köpfen als Symbol liegt, ist als Allegorie
fürsich gekommen; in summa: intellektuell
und sprachlich verfahren können, deren
Glanz aber dem reinen Gedichte verwehrt
ist. Dies sehen: Ein weniger föhliches,
als ursprüngliches Urteil, wie ~~es~~ ^{man} ~~man~~ ^{man} ~~man~~ ^{man}
das Folgende immer zwischen uns ~~versteht~~ ^{man}
Es versteht man, daß es die zugehörigen
Gedichte befallen durch und will verstehen,
die durch einige von mir jedoch zu
halten. Ob es mir mit dem beizubringen
gelungen ist, werde ich ja wohl mit
Ihre Antwort sehen.

Die herzlichsten Grüße

von

Frans-

Carl Proyer

